Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

1819 Scarth Str. Room 104

4. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 7. Juni, 1911. — No. 32.

Die Standard Oil Co. aufgelöst.

Frankfurter Kleine Presse.

Das Bundesobergericht in Washington hat gestern die von der Regierung verlangte Auflösung der Standard Oil Company verkündet.

Wohl noch selten ist ein Urteil mit so großer Spannung erwartet worden, wie die gestern gefällte Entscheidung gegen den allmächtigen Herrn Rockefeller. Man muß es den Richtern, die dieses Urteil von weittragender Bedeutung gefällt haben, lassen: Sie haben sich nicht überstürzt. Vor nahezu 5 Jahren, am 15. November 1906, verlangte die amerikanische Regierung auf Grund der sogenannten Sherman-Akte, eines 1890 erlassenen Antitrustgesetzes, die Standard Oil Company aufzulösen. Jenes Gesetz bestimmt nämlich, daß Verbindungen oder Verabredungen, die auf eine Einschränkung des freien Wettbewerbs zwischen den einzelnen Staaten oder mit fremden Nationen hinzielen, als gesetzwidrige Monopole aufzulösen sind. Jeder Laie muß sich sagen, daß dieses Gesetz, wenn es auf irgend eine Gesellschaft zutrifft, auf die Standard Oil Company anzuwenden ist. Denn diese gigantische Schöpfung, die gleich einem Polypen ihre Arme nach allen Richtungen hin ausstreckt und sich überall festzusaugen weiß, monopolisiert einen der wichtigsten Weltartikel: das Petroleum. Wohl Hunderte von Unter-Gesellschaften in aller Herren Länder, führen den Willen Herrn Rockefellers und seiner Freunde aus, und der Konsument hat sich diesem Willen ohne Widerspruch zu fügen. Angefangen von den Oelfeldern Pennsylvaniens bis an die Kolonialwarengeschäfte des kleinsten deutschen Ortes herrscht Rockefellers Macht. Von ihm monopolisierte Rohrleitungen bringen das Oel von den Feldern in die Läger, und eigene Flotten von Tankschiffen führen es über den Ozean, wo wiederum überall Unter-Gesellschaften zu dem von Herrn Rockefeller und Konsorten für gut befundenen Preis weiterverkaufen.

Nun soll also dieser Trust aufgelöst werden. Wie werden die Konsequenzen für die Standard Oil Company sein? Wir fürchten: ganz außerordentlich gering. Denn ganz abgesehen davon, daß vor einigen Jahrzehnten schon einmal die Auflösung beschlossen worden war, ohne den Herren allzuviel Harm anzutun, werden sie auch diesmal wieder ein Hintertürchen und neue Formen finden. Man darf also in dieser Richtung nicht zuviel von dem Urteil erwarten. Wichtiger sind die Konsequenzen wohl in anderer Richtung. Man wird nämlich jetzt, je nach dem Wortlaut des Urteils, versuchen gegen andere, nicht ganz so mächtige Trusts vorzugehen. Und bei diesen dürfte vielleicht die Auflösung mehr bedeuten. So schwebt z. B. ein ebenfalls seit Jahren anstehender Prozeß gegen den amerikanischen Tobaktrust, der sein Machtbereich schon über ganz Deutschland ausgedehnt hat und hier die bekannte Zigarettenfabrik Jasmatzi in Dresden besitzt. Ferner aber verlangt der radikale Flügel der amerikanischen Republikaner Untersuchungen gegen den Stahltrust, gegen die Amalgamated Copper Company, die größte amerikanische Kupfergesellschaft, gegen die größte amerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft, gegen die Fleischfirmen Chicagos und gegen wen sonst nicht noch? Wichtig ist schließlich die Entscheidung für das ganze amerikanische Wirtschaftsleben überhaupt. Seit Monaten sind alle großzügigen Wirtschaftspläne zurückgestellt worden, jede geschäftliche Transaktion ist im Hinblick auf das Urteil, das von Montag zu Montag vergebens erwartet wurde, einstweilen unterblieben. So war namentlich der Verkehr auf der Börse ganz geschäftslos.

Erfreulich an der Entscheidung ist jedoch auf alle Fälle der ernste Wille, gar zu große Ausschreitungen des Großkapitals in Schranken zu halten, und in dieser Hinsicht ist das Urteil gegen die Standard Oil Company nur einer von vielen Beweisen vom Wirken Roosevelts. Hierher gehört z. B. auch das kürzlich gefällte Verbot gegen die Eisenbahnen, ihre Frachten unberechtigt zu erhöhen. Weiter aber auch das Urteil in einem Prozeß gegen die Arbeiterführer, die ursprünglich auf Grund einer Boykotterklärung zu Gefängnisstrafen von einem Jahr verurteilt worden waren. Das Gericht hat aber entschieden, daß derartige Boykotterklärungen auf keinen Fall mit Freiheitsstrafen belegt werden dürfen. Diese Gerichtsentscheidung ist von weittragender Bedeutung, wäre doch andernfalls die Arbeiterbewegung eines ihrer wichtigsten Mittel beraubt worden. Daß aber gerade in Amerika der kleine und mittlere Mann gegen die rücksichtslose egoistische Politik der Großen geschützt werden muß, das weiß jeder Kenner Amerikas. Und weil uns in Europa der amerikanische Mammonismus mehr und mehr erfaßt, so wollen wir auch von den amerikanischen Schutzmaßnahmen lernen.

Diaz' Abschied.

Stadt Mexiko, 26. Mai. — Porfirio Diaz, für den drei Jahrzehnte lang ganz Mexiko eingestanden, hat sich heute in aller Frühe, mit dem Hut in der Hand, aus der Hauptstadt gestohlen. Nur ein paar ergebene Freunde, welchen er zu trauen wagte, folgten ihm heute Morgen um zwei Uhr nach dem Bahnhof, kurz nachdem die Feier über seine Abdankung war.

Diaz begab sich nach Vera Cruz um nach Spanien in See zu gehen. In der Entfernung konnte er die Stimmen von etlichen der enthusiastischeren Bürger hören, welche noch den neuen Präsidenten, Francisco Leon de la Barra, hochleben ließen und „Viva Madero" schrien.

So sorgfältig waren die Vorbereitungen für das geheime Entweichen des zurücktretenden Präsidenten getroffen, daß die Stunde erst zu später Tagesstunde ruchbar wurde. Die Geheimhaltung war weniger auf die Furcht vor einem Ausbruch der Volkswut zurückzuführen, als auf den Wunsch, nach Vera Cruz zu gelangen, ehe Marodeure entlang der Route von der Fahrt Kenntnis erlangen konnten.

Der Verkehr zwischen Stadt Mexiko und Vera Cruz geht gewöhnlich über die Mexikanische Eisenbahn, eine normalspurige Eisenbahn mit moderner Ausstattung. Die Schienen auf dieser Strecke sind kürzlich jedoch häufig von Banditen entfernt worden, welche darauf vertrauen waren, daß Diaz aus Gründen, die ihnen selbst am besten bekannt, die Hauptstadt nicht verlassen sollte. Sie hatten, wie verlautet, den Gedanken gehegt, daß Diaz dem Vorbild anderer lateinisch-amerikanischer Präsidenten folgen und die nationalen Fonds mitgehen heißen würde.

Auch eine schmalspurige Eisenbahn geht nach der Küste. Indem die Banditen es aber für ausgemacht hielten, daß Diaz die luxuriösere Strecke benutzen würde, belästigten sie die schmalspurige Bahn nicht. Aus diesem Grunde wurde sie von Diaz für seine Fahrt gewählt.

Diaz sollte Vera Cruz heute Nachmittag erreicht haben. Ob er aber dort angekommen, ist hier noch [illegible] bekannt. Zeitungskorrespondenten in Vera Cruz haben seit langer Zeit die Versuche aufgegeben, Nachrichten über die fodérale Linie zu befördern, besonders wenn ihre Information Meldungen betraf, welche die Regierung nicht veröffentlicht haben wollte. Vermutlich sind de la Barra und die höheren Regierungsbeamten von Diaz' Bewegungen in Kenntnis gesetzt worden, aber ihre Lippen sind bezüglich jeder Einzelheit versiegelt.

General Diaz, der von der Krankheit sich noch schwach fühlte, verließ seine Heimat unter traurigen Umständen. Früher in der Nacht war Regen gefallen, und um die Zeit, da der ehemalige Präsident aus seinem Hause auftauchte, war die Luft trotzig. Er war vollständig eingehüllt. Um die Sache noch mehr zu verschleiern, wurde ein geliehenes Automobil benutzt. Die Fahrt nach dem San Lazaro Bahnhof ging über wenig frequentierte Straßen.

Einer vorherigen Verabredung gemäß, wurde im letzten Augenblick Polizei entlang der Route verteilt. An gewissen Punkten schlossen sich enge Freunde des ehemaligen höchsten Exekutiv-Beamten, mit ihnen diejenigen, welche ihn über den Atlantischen Ozean begleiten sollen, dem Automobil von Diaz an.

Drei Züge wurden benutzt, der erste als Pilot, dem folgte der Sonderzug von Diaz, und ein dritter Zug, welcher eine Abteilung des 25. Infanterie-Regiments enthielt, bildete die Nachhut.

Wann oder auf welchem Schiff General Diaz abfahren wird, ist eine Sache der Vermutung. Das französische Schiff „Ypogne" sollte gestern Vera Cruz verlassen, mag aber zur Verfügung der Gesellschaft von Stadt Mexiko gehalten sein. Ein spanischer Dampfer, „Manuel Calvo", liefert dem Fahrplan gemäß morgen die Anker, um von Havana nach Barcelona zu fahren. Ein deutsches Schiff, auf welchem die Diaz-Gesellschaft kürzlich Staatsräumen belegte, segelt am nächsten Mittwoch. Die Passage ist nicht rückgängig gemacht worden.

General Diaz wird wahrscheinlich sein Heim in Madrid aufschlagen. Während der kürzlichen Hundertjahrfeier verlieh König Alfons dem Präsidenten Diaz die Würde eines Ehren-Generals der spanischen Armee. Senorita Diaz wurde zu einer Ehrendame der Königin gemacht. General Diaz spricht keine andere Sprache als die spanische und würde außerhalb Mexikos die angenehmsten Umgebungen in Spanien finden.

Die heutige Inauguration des provisorischen Präsidenten de la Barra war eine kurze Affäre, die nur zehn Minuten in Anspruch nahm.

England und die Monroedoktrin.

London, 27. Mai. — Eine Rede, die der britische Sekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, vor der Pilgrims Society in London hielt, wird in der britischen Presse lebhaft besprochen.

In dieser Rede legte der Minister seine Ansichten über die amerikanische Monroedoktrin dar und definierte diese dahin, daß keine europäische Macht mehr Landbesitz auf dem amerikanischen Kontinent erwerben kann. Er fügte hinzu:

„Unsere Politik steht mit dieser Doktrin in vollem Einklang."

Der „Spectator" erklärt sich mit der Ansicht des Ministers vollkommen einverstanden und fügt hinzu: der Minister habe dem allgemeinen Gefühl der Engländer über diesen Gegenstand Ausdruck gegeben.

Das Blatt weist darauf hin, daß die Monroe-Doktrin den Vereinigten Staaten die Pflicht auferlegen, eine angemessene Land- und Seestreitkraft aufrecht zu erhalten, um die Doktrin durchzuführen, oder aber die Monroe-Doktrin abzuändern.

Das letztere werden die Vereinigten Staaten, so heißt es, hoffentlich nie tun. Der Spectator meint, daß durch die Monroe-Doktrin der Weltfrieden aufrecht erhalten werde. Sollte die Friedensbewegung Fortschritte machen, so könne es schließlich dahin kommen, daß die Doktrin „durch allgemeine Zustimmung" aufrecht erhalten werde, und Sir Edwards Eintreten dafür sei ein bedeutender Schritt nach dieser Richtung hin.

Gewitterschäden in London.

London, 31. Mai. — Das außergewöhnlich heiße Wetter, welches während des Monats Mai geherrscht hatte, erreichte heute Abend seinen Höhepunkt in einem schrecklichen Gewittersturm, der über London, sowie seine südlichen und westlichen Vorstädte niederging. Durch den Blitz wurden nicht nur zahlreiche Personen getötet, sondern auch viele Kirchen und andere Gebäude getroffen. Im Gebäude der Königlichen Börse wurde durch einen geschmolzenen elektrischen Draht ein Feuer verursacht, das jedoch rasch gelöscht werden konnte.

Der Sturm war von einem sintflutartigen Regen begleitet, der an der South-Eastern Eisenbahn in der Nähe von Merstham einen Erdrutsch verursachte, durch welchen die genannte Bahnlinie für den Verkehr abgesperrt wurde. Die Great-Western Bahn wurde bei Ealing ebenfalls von den schweren Wasserfluten heimgesucht, daß der Verkehr dieser Ordnung geriet. Mit voller Wucht ging der Gewittersturm über Epsom kurz nach Beendigung des Pferderennens nieder. Tausende von Zuschauern bis auf die Haut durchnäßend.

Das Gewitter war das schlimmste, das London seit vielen Jahren heimgesucht hat. Die Luft war vom Krachen des Donners erfüllt. Mit schreckenerregender Wirkung fuhren feurige Blitze die Eisenbahnschienen entlang oder schlugen in die Telegraphen- und Telephon-Apparate, während durch den sintflutartigen Regen der Motor-Fahrzeuge zum Stillstand kamen, was beträchtliche Unbequemlichkeiten nach sich zog.

Im Ganzen werden sieben Todesfälle infolge des Gewitters berichtet. Davon ereigneten sich fünf — zwei Polizisten und drei Zivilisten — in der Nachbarschaft von Epsom Downs.

Nach Schönbrunn zurück.

Wien, 31. Mai. — Kaiser Franz Joseph kommt morgen aus Schloß Gödöllö wieder nach der Hauptstadt zurück, wo der Monarch von der Bevölkerung angesichts der widersprechenden Meldungen über seinen Gesundheitszustand mit größter Spannung erwartet wird.

Als Zeichen dafür, daß der Herrscher sich verhältnismäßig wohl befindet, gilt der Umstand, daß der ungarische Premier Graf Khuen-Hedervary heute Nachmittag in Audienz empfangen und von dem Monarchen zur Tafel gezogen wurde.

In Gödöllö hat Kaiser Franz Joseph in den letzten Tagen wiederholt Ausfahrten unternommen, bei denen sein Aussehen durchaus nicht als das eines bedenklich kranken Patienten erschien. Heute wurde der Kaiser bei einer solchen Ausfahrt durch ein Gewitter überrascht und vom Regen durchnäßt. Hieran knüpften sich sofort wieder Aeußerungen neuer Besorgnis, die jedoch bis jetzt nicht gerechtfertigt erscheint.

Die Preßmeldungen über des Kaisers Befinden werden andauernd scharf kontrolliert. In Prag ist wiederum eine Zeitung, das „Prager Tageblatt", konfisziert worden, weil es diesbezügliche Sensations-Meldungen verbreitet hat.

Zum Katholikentag in Regina.

Wie schon verletzte Woche berichtet, fand am Montag Abend den 22. Mai im Konferenzzimmer der St. Mary's Schule eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Deutschen Katholischen Männervereins und der Ortsgruppe des Deutsch-canadischen kath. Volksvereins statt, um über die Vorbereitungen zum diesjährigen Katholikentag in Regina zu beraten, damit die nötigen umfangreichen Arbeiten baldigst in Angriff genommen werden können. Zunächst konstituierten sich die Vorstände obengenannter katholischer Vereine als Lokal-Komite, worauf zur Wahl von Vorsitzenden für die verschiedenen Fachkommissionen des Lokal-Komites geschritten und ferner deren Geschäftseinteilung festgesetzt wurde. Es sei hier gleich festgestellt, daß das Lokal-Komite mit dem Central- oder Haupt-Komite Hand in Hand arbeitet.

Den Vorsitzenden der Fachkommissionen ist es überlassen, sich durch Zuwahl von 3 bis 6 Mitgliedern aus oben genannten kath. Vereinen zu verstärken.

Die Arbeitseinteilung der Fachkommissionen des Lokal-Komites und ihre Vorsitzenden sind wie folgt:

1. Redner-Kommission.

(Vorsitzender: Hochw. P. A. Suffa.)

Die Redner-Kommission hat im Einvernehmen mit dem Central-Komite die Aufgabe, Redner für die Versammlungen zu gewinnen und hat insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die kirchlichen Interessen, welche mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse und die Begebenheiten des letzten Jahres oder wegen der lokalen Verhältnisse besonders wichtig erscheinen, durch Reden in den öffentlichen Versammlungen oder durch Anträge in den geschlossenen Versammlungen behandelt werden.

Die Redner-Kommission hat ferner im Einvernehmen mit dem Central-Komite die einzelnen einlaufenden Anträge zu prüfen, über deren Zulässigkeit ein Urteil abzugeben und die Ausschüsse vorzuschlagen, welchen dieselben überwiesen werden sollen.

2. Preß-Kommission.

(Vorsitzender: Herr W. Polm.)

Die Preß-Kommission besorgt den Druck sämtlicher von dem Vorstande in den verschiedenen kath. Blättern zu erlassenden Bekanntmachungen, sowie der allgemeinen und besonderen Einladung zur Teilnahme an dem Katholikentag.

Die Preßkommission hat ferner für eine gute Berichterstattung über die Verhandlungen zu sorgen. Sie hat die Anmeldung der Vertreter der kath. Presse entgegenzunehmen, sowie über die Zulassung von Vertretern nichtkatholischer Blätter zu den Versammlungen des Katholikentags zu befinden.

Zu den Ausschußsitzungen werden Preßberichterstatter als solche nicht zugelassen.

3. Finanz- und Anmeldungs-Kommission.

(Vorsitzender: Herr F. X. Stalch.)

Die Finanz- und Anmeldungskommission hat das gesamte Kassenwesen zu besorgen. Die Baareinnahmen sind an den Schatzmeister des Vorstandes abzuliefern.

Auszahlungen erfolgen nur durch den Schatzmeister des Vorstandes und zwar auf Anweisung des Vorsitzenden desselben bezw. seines Stellvertreters.

Die Kommission hat ferner vor und während der Tagung des Katholikentags die Anmeldung der Besucher derselben entgegenzunehmen. Die Einrichtungen für das Anmeldegeschäft müssen so umfassend wie möglich getroffen werden, damit jeder Besucher des Katholikentags auf das raschste bedient werden kann.

Bei Eintragung der Anmeldungen ist sorgsam darauf zu achten, daß Name, Vornahme, Stand oder Beruf und Wohnsitz sowie Nennung am Versammlungsort deutlich und zuverlässig gebucht werden.

4. Wohnungs- und Begrüßungs-Kommission.

(Vorsitzender: Herr Chr. Weber.)

Diese Kommission hat für die Beschaffung einer genügenden Anzahl von Wohnungen und Speisegelegenheiten zu sorgen. Sie hat die von den Gastwirten und Bürgern der Stadt offerierten Zimmer einzusehen, den Preis für Miete incl. Frühstück, sowie für Mittagessen zu vereinbaren und den Gästen auf Wunsch eine Wohnung zu besorgen.

Die Wohnungs- und Begrüßungs-Kommission übernimmt auch den Empfang der Gäste an den Zügen.

Für Schiedsvertrags-Vorschlag.

Berlin, 31. Mai. — Große Beachtung findet ein Artikel der „Kölnischen Zeitung" über den amerikanischen Schiedsvertrags-Vorschlag. Das ehrgeizige Blatt, welches dem Auswärtigen Amt nahesteht, führt aus, daß die Beteiligung Deutschlands an dem Schiedsvertrags-Plan vorhanden gewesene Schwierigkeiten beseitige. Ein gleichzeitiger Vertrag der amerikanischen Union mit England und Deutschland könne keine antideutsche Spitze besitzen. Er bedeute eine Willens-Erklärung großer Mächte, einen erheblichen Teil der internationalen Fragen dem Schiedsgericht zu unterbreiten, ohne die politische Bewegungsfreiheit einzuschränken.

Die internationale Kulturwelt, betont die „Kölnische Zeitung", verlangt Mittel zur friedlichen Beilegung von Streitfällen. Würden solche nicht beschafft, so würden Werte gefährdet, die täglich kostbarer werden. Ein Staat, welcher gegenüber Plänen zur Vermeidung von Kriegen sich kalt zeige, laufe Gefahr, gröblich mißverstanden zu werden. Dies würde schlimmer sein als alle möglichen Nachteile, die aus dem Eintritt eines Staats in einen internationalen Friedensbund erwachsen könnten.

Die hiesige „Post" nennt das Eingehen Deutschlands auf die Anregung der Ver. Staaten einen geschickten Schachzug der deutschen Diplomatie. Dieser Schachzug zerstöre die Hoffnungen und Pläne gewisser Kreise in London und Paris, welche sich fortwährend bemüht hätten, zwischen den Ver. Staaten und Deutschland Unfrieden zu säen.

Der jüngste deutsche Generalfeldmarschall.

König Georg von Großbritannien ist wohlbestallter Generalfeldmarschall der deutschen Armee geworden, welchen Rang sein Onkel, der Herzog von Connaught, schon seit längerer Zeit bekleidet. Die Ernennung war bereits während des kürzlichen Besuchs des deutschen Kaiserpaars am Londoner Hofe erfolgt, ist jedoch erst jetzt amtlich bekannt gegeben worden.

5. Bau- und Ausschmückungs-Kommission.

(Vorsitzender: Herr J. Bergl.)

Die Bau- und Ausschmückungskommission hat die vom Vorstande bestimmten Räumlichkeiten zweckentsprechend herrichten und passend dekorieren zu lassen.

Sie hat ferner Vorkehrungen zum Schutze gegen Feuersgefahr zu treffen und für zweckmäßige Ventilation der Versammlungsräume zu sorgen. Auch hat sie zu erwägen, inwieweit die Bürger der Stadt etwa zu veranlassen sind, die Häuser während der Versammlung zu schmücken, und eventuell dieses zu veranlassen.

6. Ordnungs-Kommission.

(Vorsitzender: Herr J. Schneider.)

Die Ordnungs-Kommission hat alles zu besorgen, was für die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung erforderlich erscheint. Sie beschafft die für das Präsidium des Katholikentags nötigen Utensilien, besorgt für die Versammlungen eine genügende Zahl von Ordnern, um den Zutritt zu den Lokalen zu überwachen, das Präsidium zu bedienen und den Verkehr zwischen den verschiedenen Kommissionen zu vermitteln.

7. Fest-Kommission.

(Vorsitzender: Herr P. Ehmann.)

Die Fest-Kommission sorgt für die gesellige Unterhaltung der Mitglieder des Katholikentags in der sitzungsfreien Zeit, besonders für den musikalischen Teil des Begrüßungsabends, für Veranstaltung etwaiger Abendunterhaltungen und Aufführungen, für Lieder und Gedichte, sowie für etwaige Vergnügungen zum Besuche von Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend.

8. Restaurations-Kommission.

(Vorsitzender: Herr Andr. Senz. — Mitglieder: Jos. Ehmann, P. Nickels.)

Die Restaurations- (Erfrischungs-) Kommission hat für die Verabreichung von Erfrischungen aller Art während der Dauer der Tagung des Katholikentags am Versammlungsort Sorge zu tragen.

Allgemeines.

Alle wichtigeren Beschlüsse der Fachkommissionen bedürfen vor ihrer Ausführung der Genehmigung des Vorstandes des Lokal-Komitees, insbesondere diejenigen, deren Ausführung mit finanziellen Ausgaben verbunden sind.

Die Preß-Kommission.
W. P.

Albert Ballins Ehrentag.

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem Herr Albert Ballin in die Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie" eingetreten. Das silberne Amtsjubiläum ist nicht nur für den Generaldirektor der Schiffahrts-Gesellschaft, nicht nur für diese, sondern im weiteren Sinn für den gesamten deutschen Handel und Verkehr von Bedeutung. Hat doch der deutsche Kaiser, als er Herrn Ballin am 18. Juni 1901 sein Bild überreichte, unter dieses die Widmung geschrieben: Dem weitblickenden, unermüdlichen Bahnbrecher für unseren deutschen Handel und unsere Ausfuhr.

Man hat Albert Ballin auch den „spiritus rector" der deutschen Seeschiffahrt genannt. Ihn mit unserem Morgan verglichen, nur daß er gründlicher und solider sei, als der spekulative Yankee. Aber wie dieser hat er den weiten Blick und die Kampfnatur. Die Ausdauer, welche ihn persönlich von kleinen Anfängen zu glänzenden Erfolgen und die Gesellschaft, deren „spiritus rector" er gewiß ist, aus unsicher tastenden Verhältnissen zum ruhigen Besitz gesicherter Machtstellung geführt hat. Erst 28 Jahre alt, trat Ballin an die Spitze des Passagegeschäfts der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft". Als Organisator des Zwischendeckgeschäfts der jungen Carr-Linie hatte er sich seine Sporen erworben. Nicht nur, was er dort praktisch gelernt, eine trotz der noch jungen Jahre reiche Erfahrung, brachte er mit hinüber in die neue Stellung, sondern auch die schöpferische Begabung und eine unermüdliche Arbeitskraft.

Die geniale Schiffahrts-Politik Albert Ballins erst hat der blauweißen Flagge die Weltbedeutung und dem Schlüssel in ihr so viele Türen geöffnet. Und wo das Blauweiß weht und der Schlüssel öffnet, da haben auch die deutschen Interessen Eingang gefunden. Die mannigfachen Verbindungen „Hapags" zwischen den verschiedensten Ländern haben auch dem gesamten deutschen Handel und Verkehr neue Bahnen gewiesen.

Albert Ballin ist der Staatsmann und der Diplomat der deutschen Seeschiffahrt. Auch bei den immer wieder nötig werdenden Verhandlungen um die internationalen Vertriebsvereinbarungen macht sich stets seine geschickte Hand leitend bemerkbar. Und er hat es verstanden, sich mit einem Stabe von Männern im Inland und besonders im Ausland zu umgeben, welche gleich ihm Entschlossenheit mit Arbeitskraft, Organisationstalent mit schöpferischer Begabung vereinen.

Albert Ballin ist ein guter Geschäftsmann und eine starke Persönlichkeit. So hat er gearbeitet an der Größe „Hapags". So ist er aufgestiegen in dem Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit, dessen Jubelfeier ihm neue große Ehren gebracht, zum „spiritus rector" der deutschen Seeschiffahrt. So ist er, nach des Kaisers Wort der weitblickende, unermüdliche Bahnbrecher für den deutschen Handel und die deutsche Ausfuhr geworden.

Generaldirektor Albert Ballin ist anläßlich des Ereignisses vielfach gefeiert worden. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz, sowie der ehemalige Kanzler Fürst Bülow sandten auf telegraphischem Wege ihre Glückwünsche an den Jubilar. Unter den Gratulanten befinden sich auch mehrere deutsche Bundesfürsten.

Eine besondere Ehrung hat dem erfolgreichen Leiter der „Hamburg-Amerika-Linie" die Technische Hochschule in Charlottenburg angedeihen lassen, indem sie ihn zum Ehrendoktor der Technik ernannte.

Kanzler giebt Bescheid.

Berlin, 26. Mai. — Die deutsche Regierung wird in kürzester Zeit die Mitteilung des Staatsdepartements in Washington bezüglich des Schiedsgerichts-Vorschlags beantworten. So wird von einer den maßgebenden Kreisen nahestehenden Persönlichkeit angegeben. Der Grund, weshalb sich der Bescheid vorläufig verzögert, liegt darin, daß Kanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg durch die Verhandlungen im Reichstag gegenwärtig zu sehr in Anspruch genommen wird. Die Antwort ist jedoch, wie mit Bestimmtheit versichert wird, baldigst zu erwarten. Offiziell war, wie berichtet, schon vor mehreren Tagen mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung die einschlägige amerikanische Erklärung mit sympathischem Interesse entgegengenommen habe. Diese Erklärung hatte dahin gelautet, daß das Staatsdepartement in Washington bereit sei, mit Deutschland einen gleichen Schiedsvertrag abzuschließen, wie mit Großbritannien und Frankreich.

Beaumont auf Wettflug Paris-Turin in Rom empfangen.

Rom, 31. Mai. — Unter großen Schwierigkeiten hat heute Andre Beaumont einen der bedeutendsten Flüge in der Geschichte der Aviatik ausgeführt und hat jetzt wieder die Führung in dem großen Wettflug Paris-Turin. Den deutschen Flieger Frey und auch Roland Garros, der als erster in Genua eingetroffen war, hat er hinter sich gelassen. Sie liegen beide in Pisa infolge von verschiedenerlei Mißgeschick, das ihnen auf der zweiten Etappe ihres Fluges widerfahren ist.

Beaumont, der von Alessio, unweit der französischen Grenze, aufgestiegen war, ist bis Rom in weniger als sieben Stunden geflogen und hat in Genua und Pisa Halt gemacht. Zur Küste herabkommend, hatte er Civita Vecchia um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags passiert und ist in Rom 25 Minuten später angelangt. Er hat die Strecke mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen die Stunde zurückgelegt.

Sein Empfang in Rom war der eines Triumphators der alten Zeiten. Die Hügel der Stadt, die Dächer, Terrassen und Balkons waren schwarz von Menschen, die ihm stürmisch entgegenjubelten. Kavallerie war nicht im Stande, die Zuschauer zurückzuhalten, als Beaumont landete. Er wurde buchstäblich in die Höhe gehoben und in ein Automobil neben den Bürgermeister Nathan und den Präfekten der Stadt gesetzt, unter wilden Rufen „Hoch Beaumont! Hoch Frankreich!", die er mit „Hoch Italien!" beantwortete.

Dutzende von Händen packten das Automobil und stießen es vorwärts. Beaumont troten vor Bewegung die Tränen in die Augen. Er brachte dem Bürgermeister eine Botschaft vom Präsidenten Frankreichs, die ersten Grüße durch die Luft aus der französischen Metropole an die ewige Stadt.

Als Beaumont die Botschaft überreicht hatte, wurde er von der Menge auf die Schultern gehoben und mußte eine Rede halten. Er sagte, daß er sich glücklich schätze, der erste Luftbote in Rom zu sein und ein Band zu schlingen, das Frankreich und Italien einander noch näher bringen solle, und treue sich umso mehr, da er selbst französischer Offizier sei. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Italien ewig dauern möge. Beaumont heißt mit seinem wahren Namen Conneau und ist Marine-Offizier.

Bei der Schilderung seines Fluges erzählte er, der gefährlichste Teil sei die Gegend von Freius gewesen. Nach der Abfahrt von Livorno hatte er, um einem Sturm aus dem Wege zu gehen, zweihundert Meilen über das Meer fliegen müssen.

Roland Garros, der früh am Tage von Pisa aufgebrochen war, hatte zurückkehren müssen und befand sich am Abend noch dort. Sein Monoplan war kurz hinter Pisa bei großer Fluggeschwindigkeit plötzlich auf die Erde gesaust. Garros war zwar im Stande, seine Gliedmaßen zu benützen, doch schlug die Maschine mit gewaltiger Wucht auf den Boden und ging in Trümmer. Er selbst blieb unverletzt, könnte aber weder die Maschine reparieren, noch sich eine neue verschaffen.

Frey, der ebenfalls die besten Aussichten gehabt hat, hatte die Nacht in Genua zugebracht und war heute mit der Hoffnung aufgestiegen, die Vordermänner einzuholen; sein Aeroplan kam jedoch grade vor dem Landungsplatz in San Rossore zu schwerem Schaden, und er selbst wurde im Gesicht verletzt. Die Verletzung an sich ist nicht gefährlich, doch trug er einen schweren Nervenschock davon.

Garros wie Frey hoffen, den Flug nach Rom morgen fortsetzen zu können.

Lissabon, 31. Mai. — Die portugiesische Regierung hört von der amerikanischen Regierung eine Mitteilung erhalten, nach welcher der Ex-Präsident von Venezuela, Cipriano Castro, sich in Portugal befindet.

Wie hier verlautet, hat Herr Castro einen mit Artillerie und Munition beladenen Dampfer vor Teneriffe liegen und wartet auf die erste Gelegenheit, nach Venezuela zurückzukehren.

Die Zeitungen beobachten die Vorgänge. Der „Seculo" sagt, Castro habe sich eine kurze Zeit in Oporto aufgehalten und sich von dort nach Lissabon begeben, wo er sich in den letzten vierzehn Tagen in strengster Zurückgezogenheit gehalten habe.

Anfang Mai hatten Depeschen von Las Palmas, Canarische Inseln, gemeldet, Ex-Präsident Castro sei dort von Teneriffe angekommen und habe sich fast gleich darauf unter angenommenem Namen an Bord des Dampfers „Reina Victoria" auf die Reise nach Cadiz begeben, um von Cadiz aus nach Amerika zu reisen.